

Wiederaufbau des Gotteshauses schreiten konnte. Das Gotteshaus birgt ausser der bekannten Kanzel und den schönen Grabsteinen zwei Betstühle, deren ersterer (Tafel 74) aus dem Jahre 1464 stammt. Seine Vorderseite zeigt die Wurzel Jesse; die eine der beiden Wangen, die 1464 datirt und auf vorliegender Abbildung sichtbar ist, zeigt die Darstellung des Simon mit dem Löwen, die andere ist mit einem traubenfressenden Steinbock geziert. Die Bekrönung des Stuhles zeigt in drei Feldern Doppelwappen, wahrscheinlich jene der Besitzer des Betstuhles, da ja, wie auch die Eintheilung der Rückenwand zeigt, drei Personen Platz nehmen konnten. Die Erhaltung dieses Betstuhles war bis auf die Wappen eine gute, er wurde aber in jüngster Zeit vollkommen restaurirt.

Der andere Kirchenstuhl (Tafel 75) zeigt die Uebergangsformen der schweren süddeutschen Renaissance zum Barocco, seine Entstehungszeit ist die erste Hälfte des XVII. Jahrhunderts.

76. Pinzon in Tirol.

Im Bezirke Neumarkt liegt das kleine Dörfchen Pinzon mit einer sehenswerthen gothischen Pfarrkirche St. Stephan.

Der Altar zeigt im Schrein unter reichem Baldachin die sitzende Madonna mit Kind, zu ihrer Seiten St. Stephan und St. Laurentius in Diakongewändern. Vom Baldachin schweben zur Madonna zwei kleine Engel in der Bewegung, als hätten sie eben der Madonna die Krone aufgesetzt. Diese Figuren sind alle Rundfiguren. An der Innenseite der Flügel sehen wir paarweise acht Heilige in Relief; an den Aussen-seiten sind Scenen aus dem Martyrium St. Stephani und Laurentii gemalt.

Die stilistische Aehnlichkeit dieses Altares hat es mit sich gebracht, dass derselbe als Werk Michael Pacher's galt. Doch ergeben genaue Vergleiche einen Unterschied, so vor Allem in der Auffassung, Pacher ist dramatisch erregt, während der Meister dieses Altares lyrisch sanft ist.

Vergleiche mit anderen Altären, so besonders mit jenen der linken Seitencapelle der Franziskanerkirche in Bozen, dem Franciscusaltar im bayrischen Nationalmuseum, ergeben eine Zusammengehörigkeit untereinander, so dass man alle diese Altäre auf einen Schüler Pacher's aus Bozen oder Umgebung, dessen Name jedoch nicht bekannt ist, zurückführen dürfte.

77. Maria-Saal in Kärnten.

Der in vorliegenden Abbildungen dargestellte Altar wurde vor einigen Decennien aus dem Kirchlein zu St. Georgen am Steinfelde in Kärnten nach Maria-Saal gebracht. Im Schrein sieht man die Rundfigur St. Georg im Kampfe mit dem Drachen unter einem schweren, provinziell verbildeten, spätgothischen Baldachin. Die Innenseiten zeigen St. Oswald und St. Anna en relief. Den Mitteltheil der Predella nimmt die Pietà ein, die Innenseiten der Predellathüren sind mit den Brustbildern der heiligen Brigitta und der heiligen Elisabeth bemalt. Die Bekrönung trägt unter drei Baldachinen die Figuren Christi und zweier Heiligen. Dem Stile nach lehnt sich das Altarwerk an den oberbayrischen Stil an, der über Passau und Salzburg in die deutsch-österreichischen Länder drang.

Der Altar steht auf der Tumba des heiligen Modestus, des ersten Bischofs von Kärnten.

78. Neukloster in Wr.-Neustadt.

Im Jahre 1444 stiftete Kaiser Friedrich III. in Wr.-Neustadt die Cistercienserabtei Neukloster in dem Gebäude, welches früher die Dominikaner bewohnt hatten. Der Grundstein zur Kirche aber wurde erst am 12. März des Jahres 1453 durch Herzog Albert, des Kaisers Bruder, gelegt, welcher Act durch eine an der Aussenseite der Barbara-Capelle angebrachte, wappengeschmückte Inschrifttafel verewigt ist. Der Chor der Kirche ist jedoch älter, stammt gewiss auch aus dem XIV. Jahrhundert und ist wohl das Gotteshaus, das die Dominikaner inne hatten. Zur Barockzeit erhielt die Kirche eine vielfache Umgestaltung, besonders in Bezug auf die Innendecoration.

Abt Benedict Hell (1729—1746) liess unter Anderem die Seitenaltäre neu erbauen und mit Altarblättern schmücken. Vorliegendes Blatt zeigt uns den Annen- oder Schutzengelaltar, der im Jahre 1740 erbaut wurde. Der Altar heisst nach seinem Altarblatte Schutzengelaltar, nach einer Statuette der heiligen Anna Annenaltar. Das Altarblatt stellt den heiligen Schutzengel mit dem betenden Kinde am Arme vor, welches er aus den Versuchungen menschlicher Leidenschaften, die von anderen Engeln bekämpft werden, gegen Himmel trägt. Es ist in der linken Ecke unten bezeichnet: MARTINVS ALTOMONTE PINXIT 1740. Auch ohne die Bezeichnung wäre die Autorschaft dieses auch für das Mutterstift Heiligenkreuz thätigen Meisters unzweifelhaft, denn in Farbe und Zeichnung reiht sich dieses Bild den Besten seiner Werke an.

Die Bildhauerarbeit des Altares ist von einem hervorragenden, leider fast noch unbekannten Wiener Künstler, Johannes Wagner, verfertigt, der auch anderweitig, sowohl für das Stift Neukloster, als auch für das Stift Lilienfeld, thätig war. Es ist im Stiftsarchive noch der Ueberschlag für diese Arbeit erhalten, und zwar beläuft sich die ganze Arbeit auf 309 fl.

Bei Detaillirung dieser Summe erhält Wagner für die beiden Engel Michael und Gabriel 60 fl., für zwei »tragende Engel« 44 fl., für die Bekrönung der unbefleckten Empfängniss Mariae 22 fl., für die beiden Reliefs: Tödtung des Heeres Sanheribs (unter Michael) und Tobias, den Fisch ausweidend (unter Gabriel), 30 fl., für »4 Kindel« 48 fl., für Engelköpfe, Strahlen und den Rest 75 fl.

Speciell die Bekrönung des Altares ist wegen der reichen Composition sowie wegen der Gestalt der Madonna beachtenswerth.

Auf der Evangelienseite des Altares, in die Kirchenwand eingelassen, befindet sich ein Grabstein mit einer costümlich interessanten Frauengestalt.

79. und 80. Schwaz in Tirol.

Im Text zu Tafel III und IV der »Interieurs« wurde die Pfarrkirche zu Schwaz besprochen.

Auf Tafel 79 ist die schöne barocke Orgel, deren Wirkung im Raume aus jener Tafel IV zu entnehmen ist, abgebildet. Besonders kühn ist die Art und Weise, wie sich die kleinere Orgel an die Säule schmiegt, was durch die vierschiffige Anlage der Kirche gegeben war, wenn man die Orgel nicht aus der Mittelachse der Kirche verlegen wollte. Der Meister, der dieses Prachtstück verfertigte, ist leider unbekannt.

